

Rede Gerdi für Vernissage am 08.09.2009 „Wahlverwandtschaften II.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„I have a dream“ - „Ich habe einen Traum“, dieser berühmte Beginn einer Menschheitsvision, die Martin Luther King über das Zusammenleben der schwarzen und der weißen Rasse in die Welt setzte und die mit der Wahl Barack Obamas zum Präsidenten Amerikas ein großes Stück verwirklicht wurde, kennzeichnet einen der großen Schätze des Menschen: seine Fähigkeit durch Kreativität und Phantasie etwas zu verändern.

Gerade, wenn wir täglich mit negativen Nachrichten aus den Medien bombardiert werden und es uns schwerfällt noch an das Gute im Menschen zu glauben, wird es umso wichtiger, die Macht der Phantasie auszuspielen und uns über unsere Gemeinsamkeiten zu verständigen, solidarisch zu handeln - jeder, wie er kann.

Was mich angeht, so komme ich gerade aus Südindien zurück, wo ich bemüht bin, das Zusammenspiel aller dortigen medizinischen Kräfte meines Kinderkrankenhauses am Laufen zu halten. Alle Kinder sollen aus den unterschiedlichen Bevölkerungsschichten und Konfessionen behandelt werden, damit die Vision und die damit der Impuls, den wir in die Gründung des Gerdi Gutperle Agasthiyar Muni Child Care Centres gelegt haben, nicht versiegt.

Was nun meinen Kunstraum betrifft, so haben wir gerade eine gemeinsame Ausstellung mit dem chinesische Maler und Museumsdirektor von Shanghai, Li Lei, im Zeichen der Verständigung durch Farbe zu Ende geführt und bereiten eine Fortsetzung vor.

Auch die heutige Ausstellung steht im Zeichen der Kommunikation unter den Künstlern, die wir eingeladen haben, weil wir glauben, dass aus dem Zusammentreffen ihrer Werke etwas Neues entstehen könnte und sie eine Art von Wahlverwandtschaft eint.

Ausgegangen bin ich hierbei von eine französischen Malerin, die in Karlsruhe arbeitet und lebt: Maria-Madeleine Noiseux. Da ich schon seit langem ihr Werk und ihre Person kenne und schätze und sie unbedingt einmal ausstellen wollte, habe ich sie zu dieser Ausstellung eingeladen. Es sollten ihr weitere zwei Künstler an die Seite gestellt werden, keine Maler, aber „Wahlverwandte“. Gemeinsam mit Elmar Zorn suchte ich dann einen Bildhauer aus, der uns auf den Streifzügen durch die regionale Kunstszene aufgefallen war, nämlich Günter Braun. Schließlich kam noch der Fotokünstler Helmut Rüter aus dem Taunus dazu, weil das ganz Besondere seiner Werke uns interessiert hat.

Alle drei Künstler sind nicht nur vorzügliche Handwerker im Umgang mit ihren Materialien, gleich ob Collagen, Stahl und Holz oder Lichtbild. Sie verfügen darüber hinaus über die künstlerische Fähigkeit ihre Träume, ihre Visionen und ihre Phantasien dem Betrachter nahe zu bringen und ihn zu eigener Phantasie und Meditation anzuregen.

Wenn Sie die Werke, die hier im Kunstraum ausgestellt sind, in aller Ruhe betrachten - entweder heute oder vielleicht kommen Sie noch ein anderes Mal und können dann ungestört diese Werke auf sich wirken lassen - werden Sie verstehen können, was ich meine und was Elmar Zorn als das „Japanische“ bei allen drei Künstlern bezeichnet hat. Denn dass sowohl Marie-Madeleine Noiseux, als auch Helmut Rüger und schließlich Günter Braun eine geradezu japanische Ästhetik pflegen, das wird Ihnen gleich Elmar Zorn erläutern, an den ich jetzt das Wort übergebe.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.